

Hier ist das Glück, nicht auf dem Mond

Per Rakete auf den Mond, und das schon vor hundert Jahren: «Frau Luna» von Paul Lincke begeisterte letzten Samstag das Premierenpublikum.

Josef Stimmimann-Maurer

Lauter lachende Gesichter, lauter begeisterte Stimmen: Im Foyer des Stadttheaters Sursee zeigte sich das Publikum nach dem Schlussapplaus geradezu entzückt von «Frau Luna». Ein weiterer Grosse Erfolg der traditionsreichen Surseer Operettenbühne ist damit programmiert.

Der Mann im Mond ist eine Frau

Erzählt wird die Geschichte einer Mondfahrt – nicht die der NASA vor gut fünfzig Jahren, sondern jene der Berliner Steppe, Lämmermeier, Pannecke und Mathilde Pusebach vor hundert Jahren. Damit ist klar: Es geht nicht um das Wettrüsten im Weltraum, es geht überhaupt nicht um hohe Politik und auch nicht um tiefeschürfende Philosophie, ja nicht einmal um leidenschaftlich-romantische Gefühle, sondern um ein witzig-turbulentes Spiel über Lebensfreude und Lebensträume im Berlin der 1920er Jahre. Immerhin: Nachdem die vier Berliner durch einen Knalleffekt der Bühnentechnik mit ihrer Rakete tatsächlich gestartet und auf dem Mond gelandet sind, treffen sie dort sozusagen auf geballten Feminismus mit der prächtigen Frau Luna, Herrscherin nicht nur über sämtliche Sternzeichen, sondern auch über einen ausschliesslich weiblichen Hofstaat samt Zofe, Putzequipe und Leibgarde. Diese kapriziöse Dame verliebt sich aber nicht standesgemäss in den leicht doofen Prinz Sternschnuppe, sondern in den cleveren Berliner Mecha-

niker Fritz Steppke. Dessen Interesse gilt aber – erstens – ausschliesslich der Luftfahrt, worüber er – zweitens – sogar seine treue Verlobte Marie zuhause in Berlin vollkommen vergisst.

«Das ist die Berliner Luft, Luft, Luft»

Diese Marie wirbt noch vor Fritzens Start ins All, in ihrem Berliner Stübchen, mit einem innig-wehmütigen Lied um ihn: «Schlösser, die im Monde liegen, bringen Kummer, lieber Schatz. Um im Glück dich einzuwiegen, hast du auf der Erde Platz!» – doch Fritz entschwindet ohne eine Umarmung, ohne einen Kuss, ohne ein Wort. Nach allerlei fantastischen Erlebnissen auf dem Mond, zusammen mit seinen drei Gefährten, entschlafte er schliesslich auf der Chaiselongue der attraktiven Frau Luna. Doch mitten in der Nacht wacht er im wohlbekannten Berliner Hinterhof in den Armen seiner Braut Marie wieder auf, gerade rechtzeitig zur Hochzeit. Und Marias Hochzeitsgeschenk für ihren geliebten Luftikus? Hinter seinem Rücken hat sie ihm eine Stelle im Luftfahrtsunternehmen von Graf Zeppelin eingefädelt. Genug Glück, um zum Schluss die Berliner Hymne zu singen: «Das ist die Berliner Luft, Luft, Luft!»

Amateure und Profis als leidenschaftliches Team

Auch dieses Jahr zeigt die Operette Sursee ihre bekannten Qualitäten, angefangen bei der schwingvollen, vor Ideen sprudelnden Regie von Björn Bugiel und bei der musikalischen Leitung von Isabelle Ruf-Weber, welche mit dem 19-köpfigen Orchester Paul Lin-



Grandioses Fest auf dem Mond: Es feiern die Berliner (von links) Lämmermeier, Pannecke, Mathilde Pusebach und Fritz Steppke mit den versammelten Mondbewohnern, den Sternzeichen und der majestätischen Frau Luna (auf dem Podest).

Foto Roberto Conciatori

ckes fröhlich-schmissige Melodien zügig interpretiert – auf der Bühne hat sogar die vierköpfige Kapelle der Feuerwehr einen kurzen Auftritt. Unter den Solisten längst bekannt und beliebt sind Raya Sarantino in der Titelrolle, Stefan Wieland als Lämmermeier, Jens Olaf Müller als Pannecke und in weiteren Rollen Andreas Fitze, Gaby Meier-Felix und Pius Berger. Neu und überzeugend sind Andreas Esteban als

Fritz Steppke, Cécile Gschwind als Mathilde Pusebach, Corinne Achermann als Marie und in weiteren Rollen Gianna Lunardi und Livio Schmid. In bester Form zeigen sich das stark beanspruchte Ballett sowie der klangvolle Chor, einstudiert von Achim Glatz. Und ja, wie immer in Sursee: Fast die Grenzen des Machbaren gesprengt haben die Bühnenbauer mit dem bunten Berliner Hinterhof und der kalt glit-

zernden Mondlandschaft samt 1120 funkelnden Sternen, aber auch die Verantwortlichen für Kostüme und Maske. Wie sagte Theaterpräsident Daniel Gloor? «Bei uns sind Amateure und Profis ein leidenschaftliches Team.»

27 Aufführungen bis 22. März. Weitere Hinweise und Vorverkauf siehe stadttheater-sursee.ch oder 041 920 40 20 (Montag bis Freitag 14 bis 17 Uhr)